

Baselstrasse 40–42 (bis 1727)

Geschichte

Das Grundstück erscheint erstmals 1406 im Berain des Klosters St. Blasien als Zinsgut desselben und wird beschrieben als «hoffstatt [...] in der schmid gassen hinder dem kenel».¹ Es stiess also rückwärtig an eine Abzweigung des Immenbachs, die zur Schmiedgasse führte und vom heute nicht mehr existierenden Känelgässchen begleitet war. Durch das Frühmesswegli war die Liegenschaft auch mit der Landstrasse verbunden. Der erste namentlich bekannte Besitzer, der ab 1492 vielfach bezeugte Jakob Knäblin, gehörte als einer der Geschworenen der Gemeinde zur dörflichen Oberschicht. Er besass auch das benachbarte Anwesen Baselstrasse 36–38 (siehe dort) und zahlreiche weitere Grundstücke, die fast über den gesamten Gemeindebann verteilt waren. Wie die Weinumgeld-Abrechnungen der bischöflichen Verwaltung belegen, setzte er als Wirt beträchtliche Mengen an Wein um, doch lässt sich nicht eruieren, wo sich sein Wirtshaus befand.

1591 wird im Berain des Klosters St. Blasien erstmals ein Haus auf dem Grundstück erwähnt. Der damalige Eigentümer Adam Scherpflin, der als Nebenerwerb das Amt des Sigristen versah, besass auch die benachbarte Parzelle Baselstrasse 44 (siehe dort).

1685, nach dem Tod von Jakob Schultheiss-Hauswirth, genannt Hässlin², wurde die Liegenschaft aufgeteilt: Der hintere, am Känelgässchen gelegene Teil sowie ein schmaler, bis an die Landstrasse vorstossender Streifen gelangten in den Besitz von Martin Schäublin von Wenslingen. Dieser trat die Liegenschaft um 1693 an seine Söhne Johann und Jakob ab, wobei letzterer nach 1695 auch den Anteil seines Bruders übernahm. Um 1718 teilten Johannes Meyerhofer-Schäublin und Jakob Eger-Schäublin-Fininger, die beiden Schwiegersöhne von Jakob Schäublin, das Grundstück unter sich auf: Jakob Eger erhielt den zur Landstrasse vorstossenden Streifen, den er 1732 an den Bäcker Michael Küttweiler, den Eigentümer der Liegenschaft Baselstrasse 44, veräusserte. Johannes Meyerhofer übernahm den hinteren Teil des Grundstücks, zu dem neben dem Haus auch eine Scheune, ein Stall und eine Trotte gehörten, verkaufte diesen 1727 an Johann Sulzer und Jakob Schmid und erwarb stattdessen das bescheidenere Anwesen Davidsgässchen 2. Die Käufer teilten die Liegenschaft unter sich auf: Sulzer übernahm den südlichen, Schmid den nördlichen Wohnteil; den dazwischen liegenden Ökonomieteil sowie den Garten nutzten sie gemeinsam.

Eigentümer

- 1492?–1551? Jakob Knäblin (erwähnt 1492–1553), Wirt, Geschworener
- 1591? Adam Scherpflin-Hauswirth (erwähnt ab 1568; † 1599/1600), Sigrist
- 1638?–1685? Jakob Schultheiss-Hauswirth, genannt Hässlin (1612–1685)
- 1686?–1690? Martin Schäublin-Ritter (* 1628; erwähnt bis 1699), von Wenslingen BL
- 1693?–1695? Johann Schäublin-Soldner (1665–1731), Schuhmacher, Sohn von Martin Schäublin-Ritter; ½ Anteil
- 1693?–1695? Jakob Schäublin-Fischer (1658–1703), Sohn von Martin Schäublin-Ritter; ½ Anteil
- ?–1703 Jakob Schäublin-Fischer (1658–1703); ganzes Haus
- 1705?–1716? Leonhard Götschin-Fischer (1668–1719), Ehenachfahr von Jakob Schäublin-Fischer
- 1718?–1727 Johannes Meyerhofer-Schäublin (1686–1758), Schwiegersohn von Jakob Schäublin-Fischer; hinterer Teil
- 1723?–1732 Johann Jakob Eger-Schäublin-Fininger (1690–1759), Schuhmacher, Schwiegersohn von Jakob Schäublin-Fischer; vorderer Teil

SH

¹ GLA, 66/7227, fol. 13r.

² Diesen Zunamen trugen Angehörige des auf Jacob Schultheiss-Müri (erwähnt 1579–1587) von Wenken zurückgehenden Stammes der Familie Schultheiss. Vgl. Michael Raith: Die Familie Schultheiss von Riehen. In: RJ 1992, S. 77–89, hier S. 87.

Baselstrasse 40 (1727–1949)

Parz. Nr. A 34 (1825–1872: Nr. A 99)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 178; 1798–1872: Nr. 171)



160. Die zusammengebauten Häuser Baselstrasse 40 (links vom Telefonmast) und Baselstrasse 42 (rechts anschliessend), gesehen vom Känelgässchen (vor 1949).

Geschichte

Das Grundstück entstand 1727 durch die Aufteilung der Parzelle Baselstrasse 40–42 (siehe dort), der vorne durch das Frühmesswegli mit der heutigen Baselstrasse und seitlich durch das von einer Abzweigung des Immenbachs begleitete Känelgässchen mit der Schmiedgasse verbunden war. Die alte Parzelle mit Bauernhof verfügte über zwei zu beiden Seiten des Ökonomietrakts gelegene Wohnteile, wovon Johannes Sulzer den südlichen Teil, die spätere Baselstrasse 40, übernahm. Scheune, Stall, Keller, Trotte, Schopf und Garten teilte er sich mit dem Besitzer des nördlichen Wohnteils Baselstrasse 42 (siehe dort). Als Sulzer 1758 auch diesen an einer Gant erwerben konnte, bildeten die beiden Liegenschaften nochmals eine Besitzereinheit, bis sein Sohn Martin den nördlichen Teil 1765 wieder veräusserte. Dabei wurden Scheune und Stall nun ganz dem südlichen Grundstück zugeschlagen.

1774 besass Martin Sulzer gemäss Volkszählungsakten eine Kuh, ein Schaf und ein Schwein und wird als Tauerer bezeichnet, konnte sich und seine Familie also nicht allein mit den Erträgen seines Kleinbauernbetriebs ernähren. 1788 tauschte er mit Fridolin Vögelin, dem Eigentümer von Baselstrasse 42, ein Stück des Baumgartens gegen ein Stück Rebland am Hackberg. Zwei Jahre später wurde Sulzer entmündigt und seine Liegenschaft amtlich versteigert.

Die folgenden Besitzer waren ebenfalls Kleinbauern. Heinrich Frey-Löliger betrieb mithilfe eines Sohnes und eines Angestellten zusätzlich Posamenterei und liess deshalb das Wohnhaus 1835 um eine Stube und mehrere Kammern und 1844 nochmals um eine Stube und eine Küche erweitern. 1848 verfügte der Kanton auf Antrag des Gemeinderats ein Wirtshausverbot gegen ihn wegen Trunksucht. Im selben Jahr wurde er zahlungsunfähig, weshalb die Liegenschaft im folgenden Jahr amtlich ver-



161. Hofseite von Baselstrasse 40 mit angebautem Schopf (vor 1949).

steigert wurde. Auch der neue Besitzer, Balthasar Schweizer-Gysin, betätigte sich sowohl als Kleinbauer als auch als Kleinunternehmer im Posamentergewerbe mit zwei Angestellten. Seine Witwe, dann ein Sohn und später dessen Witwe führten hier noch bis in die 1920er-Jahre einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb.

1933 kaufte Paul Otto Wenk-Löliger, Inhaber der benachbarten Kolonialwarenhandlung an der Ecke Baselstrasse 46 / Schmiedgasse 4 (siehe dort), die Liegenschaft. Noch im selben Jahr liess der neue Besitzer im Wohnhaus, das er vermietete, eine Abortanlage einrichten. 1945 kaufte die Gemeinde Riehen das Anwesen im Hinblick auf den Bau eines Bürgersaals samt Restaurationsbetrieb und liess 1949 alle Bauten abreißen.

Beschreibung

Das 1949 abgebrochene, teilweise in Fachwerk errichtete Bauernhaus setzte sich aus einem zweigliedrigen Wohn- und einem schmalen Ökonomieteil (Scheune und Stall) zusammen. Der Wohntrakt umfasste seit den Um- und Anbauten der 1830er- und 1840er-Jahre zwei Wohnungen, die je eigene Giebel besaßen: Der eine Giebel nahm die westliche Hälfte der Südseite ein und war in vier Fensterachsen gegliedert. Der etwas schmalere Quergiebel war gegen das Känelgässchen ausgerichtet und zum anschliessenden, deutlich zurückgesetzten Ökonomieteil hin abgerundet. Er besass nur ein grosses Fenster im ersten Obergeschoss und zwei kleine Fenster im Giebelfeld. Das Bauern- und Posamentierhaus besass zwei «getrömt» Keller (Balkenkeller), die 1872 erstmals erwähnt wurden und wohl unter den beiden Wohnungen lagen. Im Norden war es entlang des Känelgässchens mit dem Ökonomieteil von Baselstrasse 42 zusammengebaut.

Eigentümer und Bewohner

- | | |
|-----------|---|
| 1727–1761 | Johannes Sulzer-Rohrer (1707–1761); Kauf für 400 Pfd. |
| 1761–1790 | Martin Sulzer-Trächslin-Mohler (1738–1822), Sohn von Johannes Sulzer-Rohrer |
| 1790–1809 | Johannes Sieglin-Wenk (1734–1795); Kauf für 1040 Pfd.; danach die Erben |
| 1809–1811 | Martin Sieglin-Mory (1782–1840), Sohn von Johannes Sieglin-Wenk; Schätzung: 1000 Pfd. |
| 1811–1838 | Heinrich Frey-Sulzer (1764–1838), von Niederengstringen ZH, Schwiegersohn von Martin Sulzer-Trächslin-Mohler; Kauf für 1740 Pfd. |
| 1838–1849 | Heinrich Frey-Löliger (1797–1862), von Niederengstringen ZH, Fuhrmann, Posamenter, Sohn von Heinrich Frey-Sulzer; Schätzung: 2100 Fr. |
| 1847? | Anna Maria Weissenberger-Bertschmann (1788–1875), Hebamme, Witwe, [Mieterin] |
| 1847? | Elisabeth Mohler-Bieg (1803–1850), Tagelöhnerin, Witwe, [Mieterin] |
| 1849–1874 | Balthasar Schweizer-Gysin (1824–1865), Posamenter; Kauf für 3323 Fr.; danach die Erben |
| 1850? | Simon Lück-Stücklin (* 1812; erwähnt bis 1850), Herkunft unbekannt, Fabrikarbeiter, [Mieter] |
| 1850? | Jakob Mundwiler (* 1779; erwähnt bis 1850), von Tenniken BL, Posamenter, Seidenwinder, [Mieter] |
| 1860? | Niklaus Schwob-Schütz (1832–1905), von Pratteln BL, Landwirt, Tagelöhner, [Mieter] |
| 1870? | Samuel Trächslin-Potterat (1815–1883), Maurer, [Mieter] |
| 1870? | Anna Meier (* 1802; erwähnt bis 1870), Witwe, [Mieterin] |
| 1874–1902 | Anna Katharina Schweizer-Gysin (1822–1906), Witwe von Balthasar Schweizer-Gysin; Schätzung: 5000 Fr. |
| 1880? | Anna Magdalena Gysin (1831–1906), Partikularin, Schwester von Anna Katharina Schweizer-Gysin, [Mieterin] |
| 1902–1914 | Jakob Schweizer-Eckenstein (1856–1913), Sohn von Balthasar und Anna Katharina Schweizer-Gysin; danach die Erben |
| 1914–1926 | Katharina Barbara Schweizer-Eckenstein (1878–1938), Witwe von Jakob Schweizer-Eckenstein |
| 1926–1933 | Jakob Schmid-Eckenstein (1870–1946), Ehenachfahr von Jakob Schweizer-Eckenstein |
| 1933–1945 | Paul Otto Wenk-Löliger (1900–1982) |
| ab 1945 | Einwohnergemeinde Riehen |

SH

Baselstrasse 42 (1727–1976)

Teil von Parz.-Nr. A 29 (1872–1938: Nr. A 33; 1825–1872: Nr. A 100)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 177; 1798–1872: Nr. 170)



162. Haus Baselstrasse 42 (links) und Ökonomieteil von Baselstrasse 40 (rechts), gesehen vom westlichen Hof (vor 1949).

Geschichte

Die Parzelle Baselstrasse 42 entstand 1727 durch Aufteilung eines grösseren Grundstücks, das an einer Ableitung des Immenbachs lag (siehe Baselstrasse 40–42). Sie war durch das ehemalige Känelgässchen mit der Schmiedgasse verbunden. Jakob Schmid, der Besitzer des nördlichen Teils, war gelernter Küfer und betrieb daneben wie die meisten dörflichen Handwerker damals auch Landwirtschaft.

1758 mussten die Erben das Grundstück wegen Überschuldung an einer Gant verkaufen. Käufer war Johannes Sulzer, Besitzer des südlich anschliessenden Grundstücks Baselstrasse 40 (siehe dort), womit die frühere Besitzzeit für kurze Zeit wiederhergestellt war. 1765 veräusserte jedoch sein Sohn Martin den nördlichen Teil, der damals gegenüber der Teilung von 1727 etwas verkleinert wurde, indem Scheune und Stall vollständig im Besitz des Verkäufers verblieben. Der Käufer des nördlichen Anwesens, der Schmied Johannes Wenk-Hauswirth, liess offenbar umgehend eine eigene Scheune und nördlich des Wohnhauses einen Stall errichten. Er verschuldete sich dabei aber so sehr, dass er 1771 das Anwesen – wie schon acht Jahre früher die vom Vater ererbte Liegenschaft Baselstrasse 57¹ – durch Gant wieder veräussern musste. Die neuen Besitzer Friedrich und Magdalena Vögelin-Enkerlin, die das Anwesen anstelle eines Grundstücks an

der Oberdorfstrasse erworben hatten, traten ebenfalls als Bauherren auf, wie die überlieferte Jahreszahl 1771 mit den Initialen FF (Friedrich Fögelin) und ME (Magdalena Enkerlin) am Türsturz belegt.² Sie werden in den Volkszählungsakten von 1774 als Tauner bezeichnet und besaßen damals eine Kuh, drei Schafe und ein Schwein. Der nächste Besitzer der Liegenschaft, ihr Sohn Fridolin Vögelin-Egelin, erwarb 1788 von Martin Sulzer durch Abtausch mit einem Stück Rebland am Hachberg ein Stück des Baumgartens von der benachbarten Parzelle Baselstrasse 40. Fridolin Vögelin konnte sich und seine Familie gemäss Angaben des Pfarrers durch die Erträge aus dem Landwirtschaftsbetrieb ernähren. Daneben stand er als Schützenmeister und Vormund auch im Dienste der Gemeinde. Sein Schwiegersohn Johannes Stehlin-Vögelin führte den Bauernhof mithilfe eines Sohnes und später eines Knechts weiter. Auch die beiden folgenden Besitzer, Johannes Fischer und Heinrich Bertschmann, nutzten das Anwesen als Landwirtschaftsbetrieb. Ob auch der Schwiegersohn des letzteren, Johannes Martin-Bertschmann, der die Liegenschaft 1909 übernahm, neben seiner Tätigkeit als Arbeiter beim kantonalen Baudepartement ebenfalls noch landwirtschaftlich tätig war, muss offen bleiben.

Seine Erben verkauften die Parzelle 1931 an Paul Otto und Flora Wenk-Löliger, denen auch das rückseitig angrenzende Grundstück Baselstrasse 46 (siehe dort) gehörte. Sie liessen 1938 zwei angebaute Schöpfe abbrechen und 1950 – nach Abbruch des Nachbarhauses Baselstrasse 40 – für das Wohnhaus eine neue Giebelfassade errichten. 1976 wurde auch dieses samt der angebauten Scheune mit Stallteil abgerissen. An seiner Stelle entstand 1980/81 ein Neubau. 1992 wurde das Areal wieder vom Grundstück Baselstrasse 46 abgetrennt und bildet seither eine eigene Parzelle mit der neuen Adresse Wettsteinstrasse 6.

Beschreibung

Das Aussehen des 1976 abgebrochenen Gebäudes ist durch verschiedene Fotos und eine ausführliche Beschreibung aus den 1960er-Jahren überliefert.³ Das Kleinbauernhaus war im Süden an den Ökonomieteil des Hauses Baselstrasse 40 (siehe dort) angebaut, bevor dieses 1949 abgebrochen wurde. Die westliche Hauptfassade war auf den Hof ausgerichtet, der sich hinter dem Anwesen Baselstrasse 44 (siehe dort) ausdehnte.

Die Giebelfassade gegen Süden wurde erst 1950 nach dem Abbruch des Nachbarhauses nach Plänen des Architekturbüros Burckhardt, Wenk & Cie. errichtet (Abb. 163 links). Sie war bis zur Traufhöhe gemauert und darüber mit modernem Fachwerk nach altem Vorbild versehen. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurden vermutlich auch zwei Bauinschriften vom 1933 abgebrochenen Haus Baselstrasse 36 als Spolien eingebaut (Abb. 154).



163. Haus Baselstrasse 42 nach dem Abbruch von Baselstrasse 40 (1975/76).

An das zweiachsige, zweigeschossige Wohnhaus mit geknicktem Satteldach schloss sich der etwas niedrigere, aber deutlich breitere Ökonomieteil an, dessen Dach stark geknickt war. Am Holzsturz des Scheuneneingangs befand sich die eingekerbte Jahreszahl 1766, die bezeugt, dass der Ökonomieteil damals neu errichtet wurde, nachdem im Vorjahr der dem Wohnhaus südlich vorgelagerte Wirtschaftstrakt ganz der Parzelle Baselstrasse 40 zugeschlagen worden war. Der Wohnteil war im Kern sicher älter, wurde jedoch seit dem 18. Jahrhundert immer wieder umgebaut, wie unter anderem die Jahreszahl 1771 am Sturz der alten Haustüre bezeugte.

Eigentümer und Bewohner

- 1727–1735 Jakob Schmid-Masstrahl (1684–1733), Küfer; Kauf für 400 Pfd.; danach die Erben
- 1735–1758 Johannes Felgenhauer-Langheim-Masstrahl (1680–1746), Leinenweber, Ehenachfahr von Jakob Schmid-Masstrahl; danach die Erben
- 1758–1761 Johannes Sulzer-Rohrer (1707–1761); Kauf für 357 Pfd.
- 1761–1765 Martin Sulzer-Trächslin-Mohler (1738–1822), Sohn von Johannes Sulzer-Rohrer; Schätzung: 850 Pfd.
- 1765–1771 Johannes Wenk-Hauswirth (1713–1781), Schmied
- 1771–1786 Friedrich Vögelin-Enkerlin (1731–1786); Kauf für 1330 Pfd.
- 1786–1832 Fridolin Vögelin-Eger (1755–1840), Schützenmeister, Sohn von Friedrich Vögelin-Enkerlin
- 1832–1882 Johannes Stehlin-Vögelin (1811–1889), von Binningen BL, ab 1868 von Riehen, Schwiegersohn von Fridolin Vögelin-Eger; Kauf für 2800 Fr.
- 1837? Philipp Vögelin-Giller (1806–1876), Schwager von Johannes Stehlin-Vögelin, [Mieter]
- 1847? Johann Jakob Götschin-Dettwiler (1817–1890), Sattler, [Mieter]
- 1850? Johannes Löliger-Stücklin (1821–1871), Schneider, [Mieter]

- 1882–1891 Johannes Fischer-Mehlin (1837–1921); Kauf für 6500 Fr.
- 1891–1909 Heinrich Bertschmann-Suhr (1827–1909), von Bettingen BS
- 1909–1931 Johannes Martin-Bertschmann (1867–1929), Arbeiter beim Baudepartement Basel-Stadt, Schwiegersohn von Heinrich Bertschmann-Suhr; danach die Erben
- ab 1931 Paul Otto und Flora Wenk-Löliger

SH

- 1 Häuser in Riehen 1 (1996), S. 67–69.
- 2 Denkmalpflege Basel-Stadt, Inventartext zu Baselstrasse 42.
- 3 Ebd.